

Bezugspreis:
Viertelj. 1,50 Mt. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mt., bei der Post abgeholt 1,50 Mt.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen von Kallau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Verlagsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kellamenszeiten kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Telefon: Anschlag Nr. 8.

Nr. 259. Limburg a. d. Lahn, Montag, den 9. November 1914. 45. Jahrgang.

Tsingtau der Uebermacht erlegen.

In Polen wurden drei russische Kavallerie-Divisionen geschlagen und zurückgeworfen.

Tsingtau gefallen!

WB. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Nach amtlicher Meldung des Meeresbüros aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten folgen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behncke.

Diese amtliche Meldung wird ergänzt durch nachfolgende Drahtmeldungen:

Kopenhagen, 7. Nov., 7 Uhr 20 Min. abends. Amtlich wird aus Tokio gemeldet: Vor der Einnahme von Tsingtau hatten japanische Infanterie und Artillerie um Mitternacht mit dem Zentralfort die wichtigsten Verteidigungslinien erobert und 200 Mann dabei gefangen genommen.

Amsterdam, 7. Nov. Wie verlautet, sollen die japanischen Verluste bei der Einnahme der Verteidigungslinie Tsingtau sehr groß sein. Die Deutschen haben tapfer gekämpft, die Uebermacht war jedoch zu ungeheuer.

Tokio, 7. Nov. (Meldung des Meeresbüros.) Der japanische Oberbefehlshaber berichtet heute früh: Der linke Flügel der Besatzung besetzte die nördliche Batterie auf dem Scharnhorst-Hügel um 5 Uhr 10 Min. und die östliche Batterie auf Latungsjing um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Altis und Biomard vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer schritten nach einander die Forts Moltke, Altis und Biomard.

Die Garnison hielt um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten dem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

London, 7. Nov. Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldow sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

London, 8. Nov. Das Meeresbüro meldet heute aus Tokio: Die japanischen Verluste bei dem Schlussschlaf um Tsingtau betragen 10 Tote und 182 Verwundete; auf Seiten der Deutschen fanden um 9 Uhr vormittags zwei Vertreter, um wegen der Bedingungen der Übergabe zu verhandeln. Die Besprechungen endeten in der Moltke-Kaserne statt.

Der letzte Kampf.

Berlin, 8. Nov. Dem Falle von Tsingtau ging, wie das Berliner Tageblatt erzählt, ein letzter, von beiden Seiten mit äußerster Leidenschaft geführter Kampf voraus. In der Nacht vom Samstag auf Mitternacht griffen die Japaner mit außerordentlicher Wucht das Moltke-Fort an, das bis zuletzt noch hartnäckig von der deutschen Besatzung verteidigt wurde und erst am 4. November kapituliert hatte. Am 4. November war von London offiziell bekannt gegeben worden, daß seit dem 31. Oktober das Bombardement mit schwerer Artillerie eröffnet sei, daß gleichzeitig die blockierte Flotte ihr Feuer auf die Forts von der Moltke her richtete und daß die Beschießung das Moltke-Fort auf dem rechten Flügel der deutschen Verteidigungsreihe beschädigt habe. Trotzdem war das Fort bis Freitag Abend, bis zu dem Augenblicke, wo der erneute Sturmangriff begann, todesmutig gehalten worden. Es entstand ein lebhaftes Ringen um das Fort, und die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen heranzuführen und das Fort stets wieder ausfüllen konnten, mußte das Fort schließlich der Uebermacht unterliegen. Das Moltke-Fort war das wichtigste der Verteidigungsreihe. Es wurde von den Japanern als das Zentrum der Verteidigung bezeichnet.

Der Fall dieses Forts, das das letzte Bollwerk der Verteidigung gewesen war, bedeutete den Fall von Tsingtau. Wie groß die Zahl der Besatzung ist, läßt sich im Augenblicke nicht sagen, wie es möglich ist, die Zahl der Gefallenen, die in Tsingtau verblieben waren, zu bestimmen. Die Besatzung hatte bei Beginn der Kämpfe von mehreren Seiten Zugang erhalten, unter anderem waren 50 oder 60 Mitglieder der deutschen Besatzung in China zur Unterstützung herbeigeeilt. Die deutsche Besatzung wird auf 7-8000 Mann geschätzt, die japanische Belagerungsarmee wird auf 10000 Mann angegeben, ohne die Flotte.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Tagesbericht vom 6. November.

Ueber 1000 Franzosen gefangen.

WB. Großes Hauptquartier, 7. Nov., vormittags. (Amtlich.) Drahtbericht.

Unser Angriff in der Richtung Ypern machte auch gestern besonders südwestlich Ypern Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Französische Angriffe westlich Rohon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chabonnes wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Sapignoul, der dauernd unter schwerem Artillerie-Feuer lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Servon wurden die Franzosen abgewiesen, im Argonnenwald weiter zurückgedrückt.

Das Unausbleibliche ist Tatsache geworden: Tsingtau ist gefallen; die Geschichte des deutschen Hochseeflotten-Kriegs ist — vorläufig — zu Ende.

Sie war kurz und ruhmvoll. Aus dem verfallenen chinesischen Fischerdorf war ein glänzender Stützpunkt deutscher Kulturleistung geworden. Die schönste und gesündeste Stadt Ostasiens wurde binnen ein paar Jahren aus dem Boden. Sie war angelegt, den Reiz des schiffbaren Inselvolkes im Osten zu wecken. Sie weckte ihn. Und die Stunde, da Deutschland in den Krieg mit drei Großmächten verstrickt war, schien ihm angetan, sich letzten Kampfs in den Besitz der Perle Ostasiens zu setzen. Jeder Deutsche hat das unerlöschte frische Ultimatum Japans in Erinnerung.

Tsingtau ist nunmehr gefallen. Es hat nicht kapituliert, solange noch eine entfernte Möglichkeit zur Verteidigung bestand. Es hat nicht kapituliert, solange noch dem Feinde nennenswerter Schaden zugefügt werden konnte. Aber der tapfere Kommandant hat, als die Verstärkung allzu weit gediehen war, auch nicht nutzlos seine Leute geopfert, sondern die weiße Flagge gehißt, — als Tsingtau nur noch ein Name war, dem der Inhalt fehlte.

Zweieinhalb Monate sind seit dem Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Japan vergangen, und über sechs Wochen seit der eigentlichen Belagerung zu Wasser und zu Lande. Die Einschließung zur See durch eine starke japanische Flotte hatte schon am 27. August begonnen.

Tsingtau war gedacht als ein Stützpunkt unserer Flotte, wie ihn Engländer, Franzosen, Spanier und Portugiesen in China schon besaßen, und es war vortrefflich für diesen Zweck geeignet. Es besaß günstige Häfen und konnte stark befestigt werden; außerdem lag es an einer wichtigen Stelle der chinesischen Küste, unweit des Eingangs zum Golf von Peking und nahe Shanghai. Es hat die Millionen gekostet, diesen edlen Sproß unserer Art im Fernen Osten einzupflanzen und zum Gedeihen zu bringen, aber er hat schon treffliche Früchte getragen und verspricht wachsende Ernten.

Soll das nun alles verloren sein? So gewiß nicht, wie wir überzeugt sind, daß unsern Seiden, die in West und Ost auf der hohen See für Deutschlands Fahren u. Ehre kämpfen und bluten, der Sieg beschieden sein wird. Wenn wir mit unsern Gegnern in Europa abgerechnet haben, dann werden wir auch den Fall von Tsingtau zu rächen wissen. Die Gelden, die dort auf chinesischem Boden für das Vaterland gestorben sind, sie haben nicht umsonst ihr Leben hingegeben. Die Saat, die sie gesät haben, wird aufgehen, und Deutschlands Macht und Ansehen wird auch im Fernen Osten größer werden, als sie vordem waren.

Die Seeschlacht im Stillen Ozean.

Berlin, 7. Nov. Der „B. Z. u. M.“ wird aus dem Haag berichtet: Die „Times“ meldet aus Valparaiso folgenden Bericht des Admirals Grafen v. Spee an die chilenische Regierung:

Ein Erfolg gegen die Russen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden 3 russische Kavallerie-Divisionen, die die Warthe bei Kolo überschritten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen.

Im übrigen kam es zu keinen Zusammenstoßen.

Die oberste Heeresleitung.

Keine deutschen Verluste

in dem Seegefecht an der chilenischen Küste.

WB. Rotterdam, 7. Nov. (Drahtbericht.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben nach Angabe des deutschen Admirals in Valparaiso die deutschen Schiffe in dem Seegefecht an der chilenischen Küste keine Verluste erlitten. Nur einige Leute sind verwundet worden.

Vier deutsche Kreuzer, darunter „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, bekämpften am Sonntag vor der Dämmerstunde die Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Draculo“. Der Kampf dauerte eine Stunde bis zur gänzlichen Dunkelheit. Die „Good Hope“ wurde so schwer beschädigt, daß sie im Schutze der Dunkelheit fliehen mußte. „Monmouth“ versuchte ebenfalls zu fliehen und wurde von deutschen kleinen Kreuzern verfolgt; er sank nach mehreren Schüssen. Es war infolge des Sturmes leider unmöglich, Boote abzuschleusen. „Glasgow“ und „Draculo“ konnten mit kleinen Beschädigungen in der Dunkelheit entkommen. Die deutschen Schiffe haben wenig gelitten. Auf der „Gneisenau“ sind zwei Mann verwundet. Der Kampf fand nahe der Santa Maria-Insel bei Cornwall statt. Die ganze Besatzung des „Monmouth“ scheint verloren. Die deutschen Offiziere rühmen den Mut der Besatzung, die sinkend mit ihrem Schiff einen deutschen Kreuzer zu rammen versuchte. — Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine stark zensierte New Yorker Depesche über den Seekampf an der chilenischen Küste, in der es heißt, die amerikanischen Offiziere seien geradezu begeistert in ihrem Lob der Strategie, die es den Deutschen ermöglichte, ihre Kreuzer zusammenzubringen, die einzeln hilflos, zusammen aber unüberwindlich seien. Die englischen Schiffe hätten zweimal in südamerikanischen Häfen angelegt. Ihre Bewegungen seien zweifellos durch deutsche Konjunktur und Brivalente in Süd- und Mittelamerika der deutschen Admiralität verraten worden. Amerikanische Marineoffiziere glauben, daß Admiral Graf v. Spee schließlich seine Flotte zusammenberief und ansah, an welchem Punkte der Westküste Amerikas die britischen Kreuzer zuerst Kohlen einnehmen würden; die Rechnung stimmte, und die englischen Schiffe wurden überwältigt. Jetzt möchte man wissen, wohin die Deutschen sich von Chile aus wenden werden. Sie könnten nördlich zum Panamakanal oder weiter südlich nach der Magellan-Straße oder direkt westlich fahren. Auf alle Fälle müßte sich ihr Sieg in der Handelschiffahrt an der pazifischen Küste Südamerikas bemerkbar machen. Die Handelsstraße von San Francisco und dem Puget-Sund (Britisch-Columbia) nach dem fernen Osten dürfte von Japanern und Engländern genügend abgesperrt werden, so daß sich die Verbündeten direkt gegen den Feind wenden könnten.

Newport, 7. Nov. Aus Valparaiso wird gemeldet: Man glaubt, daß die deutschen Kreuzer „Dresden“ und „Leipzig“, die nach Angaben der Deutschen zurückgegangen waren, um den englischen Kreuzer „Glasgow“ und den Hilfskreuzer „Draculo“ in dem Zufluchtsort zu überfallen, zurückgerufen worden sind, um bei einem etwaigen weiteren Kampfe der anderen deutschen Schiffe mitzuwirken. (Hiernach ist also der Kreuzer „Draculo“, der sich in den englischen Flottenlisten nicht befindet, ein armerer Handelsdampfer. D. Red.)

Der englische Bericht über das Seegefecht vor Chile.

WB. London, 7. Nov. Die Londoner Admiralität erhielt folgende zuverlässige Nachrichten über den Seekampf an der chilenischen Küste:

Am 1. November stießen die englischen Schiffe „Good Hope“, „Monmouth“ und „Glasgow“ auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung bei starkem Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampfe bis Sonnenuntergang aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf dem „Good Hope“ und dem „Monmouth“ entstand zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Da erfolgte die erste Explosion auf dem „Good Hope“, das Schiff kenterte. „Monmouth“ änderte seinen Kurs, schien aber nicht wegzukommen zu können. Er wurde von der „Glasgow“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit „Leipzig“ und „Dresden“ focht. Nun näherte sich der Feind wieder und beschädigte den „Monmouth“. Die „Glasgow“ wurde ebenfalls von den Panzerkreuzern unter Feuer genommen und zog schließlich ab. Nun griff der Feind wieder den „Monmouth“ an, mit welchem Ergebnis, ist nicht sicher bekannt. Die „Glasgow“ ist nicht schwer beschädigt. Weder der „Draculo“ noch „Canopus“ nahmen an dem Kampfe teil.

Foreign Office (das Auswärtige Amt) erhielt einen Bericht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile gestrandet sei; es könnte der „Monmouth“ sein. Englische Nachzügler sind ergriffen worden, um die etwaigen Ueberlebenden zu retten.

Die Admiralität meint, daß der Kampf tapfer und ritterlich ausgefochten sei, aber die Uebermacht des Feindes sei infolge der Abwesenheit des „Canopus“ zu beträchtlich gewesen.

Berlin feiert den Sieg.

Berlin, 7. Nov. Nach kurzer Pause prangt Berlin heute wieder in Flaggenschmuck. Von vielen Häusern flattern die Fahnen und aus den Fenstern winken Flaggen. Berlin feiert den großen Seesieg von Chile. Um die Mittagsstunde ertönte in Groß-Berlin feierliches Glockengeläute, über dessen Ursache man sich zuerst nicht einig war. Die Kirchenbellschläger hatten angeordnet, daß zur Feier des Sieges alle Glocken Groß-Berlins ertönen sollten. Die hellen und dumpfen ehernen Klänge schlugen zusammen und gaben in feierlicher volltönender Melodie der gehobenen Stimmung Ausdruck, die Berlin erfüllt.

Der Sieger.

Der Chef des Geschwaders, der auch in dem siegreichen Kampfe im chilenischen Meer die Kreuzergeschwader befehligte, ist der Vizeadmiral Maximilian Graf von Spee. Er entstammt dem bekannten rheinischen Adelsgeschlechte, dem u. a. das Herrenhausmitglied Franz Graf Spee und Anton Graf Spee. Mitglied der Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, angehört. Der Vizeadmiral Maximilian Graf von Spee, ein Vetter der obengenannten, ist am 22. Juni 1861 geboren. Im Frühjahr 1878 in die Marine eingetreten und 1881 zum Leutnant zur See befördert, hat er in den mannigfachen Stellungen Dienst getan, in der Heimat wie über See, insbesondere auch in unseren afrikanischen Kolonien und in Ostasien. Von 1902-1905 gehörte er dem Reichsmarineamt an; hier wurde er 1903 zum Fregattenkapitän, 1904 zum Kapitän zur See befördert. 1905 bis 1908 war er Kommandant des Linienschiffes „Wittelsbach“, 1908 bis 1910 Chef des Stabes beim Kommando der Nordsee. Im Jahre 1910 zum Konteradmiral befördert, war er zunächst zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe, stand darauf kurze Zeit zur Verfügung der Division und wurde alsdann, im Dezember 1912, mit der Führung des Kreuzergeschwaders beauftragt, zu dessen Chef und gleichzeitig zum Vizeadmiral er im November 1913 ernannt wurde. Seine beiden Söhne gehörten dem ostasiatischen Geschwader gleichfalls als Seeoffiziere an.

Als Kommandanten der ihm in Ostasien unterstellten Kreuzer führt die Marine-Mannliste von 1914 an: Kapitän z. S. Felix Schult (Scharnhorst), Kapitän z. S. Moerker (Gneisenau), Fregattenkapitän Karl von Schönborg (Münsterberg), Fregattenkapitän Haun (Leipzig), Fregattenkapitän Karl von Müller (Emden); ferner als Kommandant des Kreuzers „Dresden“ den Fregattenkapitän Erich Köhler. Dem Vizeadmiral Grafen von Spee war als Chef des Stabes Kapitän z. S. Fietz beigegeben.

Die Engländer in Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Die Zahl der verhafteten Engländer aus Groß-Berlin steigerte sich bis gestern Abend auf rund 900. In den ersten Nachmittagsstunden wurden die Groß-Berliner Verhafteten unter militärischer Bewachung in einem besonderen Zuge vom Alexanderplatz-Bahnhof nach Ruhleben gebracht. Kaum waren die Engländer, darunter auch sechs Regier, im Lager unter-

gebracht, erschienen auch schon die Angehörigen, um sie zu besuchen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige, die in Deutschland geboren sind u. sich später in England naturalisieren ließen.

Eine spanische Provinz, der Kriegspreis für Portugal.

Madrid, 7. Nov. Enthüllungen, nach denen Portugal eine spanische Provinz als Kriegspreis zugesprochen erhalten hat, haben in Madrid ungeheures Aufsehen erregt. Trotz dem ist herrscht allgemein die Überzeugung, daß Portugal dieses Versprechen wirklich gemacht werden ist.

Der Kampf in Flandern.

Amsterdam, 7. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus Eluis: An der Fronte des Rathauses zu Brügge ließ die deutsche Behörde einen Bericht anheften, daß das Meer sich von der Yper zurückziehe, um sich mit aller Kraft auf Yper zu werfen, wo die deutschen Truppen langsam vorwärts kämen (und wo, zumal nach der durch die Ueberfluthungen bedingten Einstellung der Kämpfe im Raum Neuport-Dünkirchen, die eigentliche Entscheidung zu erwarten ist. D. Red.). Sonstige Berichte wie die von der Besetzung von Thiers durch die Verbündeten, die in einigen in holländischer und französischer Sprache erscheinenden Blättern veröffentlicht wurden, sind Erfindungen. Sängs der ganzen Gefechtslinie in Belgien fanden beständig deutsche Truppenbewegungen statt. Erschöpfte Kämpfer kehren von dem Gefechtsfeld zurück und frische Truppen ziehen auf Yper und Dünkirchen; der Kampf wüthet fortwährend heftig zwischen diesen beiden Städten.

Die schweren Verluste der Engländer.

WB. London, 7. Nov. Die „Times“ schreibt: Wir müssen im Erste die Aufmerksamkeit der Nation auf die furchtbaren Anstrengungen lenken, welche in Flandern der fortwährende Kampf von unseren Truppen fordert, die bereits durch das erschöpfende Ringen an der Ysere schwer auf die Probe gestellt sind. Die schwierige Aufgabe, sie nach der französisch-belgischen Grenze zu verlegen, wurde uns durch die Erkenntnis aufgezwingen, daß die Deutschen ungeheure Verstärkungen dorthin brachten. Um dieser feindlichen Armee zu begegnen, mußten wir auf die bereits im Felde befindlichen Kräfte zurückgreifen, die durch aus England kommende Truppen ergänzt wurden. Die neuen deutschen Truppen sind, was die Zubereitung und die Ausbildung anbetrifft, den Eliteregimenten, mit denen wir zu kämpfen hatten, nicht ebenbürtig, aber ihr Mut ist über jedes Lob erhaben, nahezu übermenschlich wie ein aus dem Hauptquartier verhörender Augenzeuger sagt. Wir brachten ihnen schwere Verluste bei, aber sie waren bis in die letzten Augenblicke in ihren Reihen wieder zu finden. Wir erlitten auch selbst schwere Verluste. Wir beginnen zu erfahren, wie schwer unsere Verluste waren. Die Verluste sind für sich selbst; sie ist notwendigerweise noch unvollständig. Wie lange werden wir in diesem Felde sein, die Lücken in unseren Reihen auszufüllen, um unsere Angriffe zu erneuern? Davon hängt alles ab. Die Deutschen können nicht endlos in Schützengraben dem Godel von Angeln, Granaten und der Kälte sowie Entbehrungen ausgesetzt bleiben. Auch Unverwundete müssen zeitweilig abgelöst werden, um kampfbüchtig zu bleiben.

Das Blatt äußert sodann seine Befriedigung darüber, daß die englische Nation aufzuwachen beginnt, nicht nur, daß sie die Schwere des gegenwärtigen Kampfes, sondern auch die Bedeutung seiner Folgen erkenne. Dieser Kampf sei der größte, den England jemals geführt habe. Von seinem Ausgang hänge alles ab.

Auch die Daily Chronicle und der Manchester Guardian betonen in Leitartikeln die Notwendigkeit einer schnelleren Vermehrung des Heeres.

Auf dem Kriegsschauplatz gegen Deutschland.

Zimmer bunter wird das Bildergemisch, das zum Schutze der englischen Kräfte gegen Deutschland zu Felde zieht. Jetzt muß dem „Holen“ Briten noch sogar schon ein dürtiger, kleiner Stamm Rothhäute zu Hilfe eilen. Nach einer Reuter-Depesche aus Toronto (Kanada) hat der Indianerstamm der Sioux Nation aus dem Bezirk Brodford das Kriegsschiff gegen Deutschland ausgegraben und eine Kompanie von 120 Mann (nebst Offizieren) gebildet, die mit dem zweiten kanadischen Infanteriecorps nach Europa zum Kampf gegen die deutschen „Barbaren“ abgehen will. Wie mag der kühne Gimpf dieser gewaltigen Kriegerstämme heißen? Ist es die „Blinde Schlange“ oder der „Christbär“, und welche Stellung wird er im englischen Generalstab bekleiden? Deutschlands Seebarren sein in ehrsüchtigen Schandeln! Die amerikanischen Rothhäute fehlten auch noch in der bunten Völker-Menagerie unserer Gegner.

Ein englischer Minenfisher zerstört.

WB. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Wie „Daily Mail“ meldet, ist der Minenfisher „Marb“ bei Lowestoft durch eine Mine zerstört worden.

Das englische Hilfskorps.

Eine amtliche Veröffentlichung des englischen Generalstabs gibt, wie gemeldet wird, bekannt, daß am 12. Oktober 80.000 Mann in Galais, Boulogne und anderen Orten gelandet worden seien. Der Bericht besagt, daß die Franzosen an der Küste keinerlei Verteidigungsarbeiten angelegt hätten.

Die Aufstellung der französisch-englischen Flotte im Mittelmeer.

Rom, 7. Nov. Hier liegen Nachrichten über die Verteilung der englischen und französischen Flotte im Mittelmeer vor, die wegen des Krieges mit der Türkei von besonderem Interesse sind. Alle englischen Kriegsschiffe sind zwischen den Dardanellen und dem Suezkanal konzentriert, wohl mit Rücksicht auf die Bedrohung Ägyptens durch die Türken. Die französische Flotte läßt die Kontrolle zwischen Suez und Gibraltar aus. Es werden jetzt auch englische und französische Handelschiffe durchsucht, um Konterbande zum Nutzen der Türkei zu verhindern.

Neue Entsendungen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Turin: Der Kapitän eines über Port Said aus Bombay eingetroffenen Dampfers berichtet, daß zur Zeit der Anwesenheit seines Dampfers im Hafen von Bombay 24 große Dampfer im dortigen Hafen lagen um das dritte Expeditionskorps der für den europäischen Kriegsschauplatz bestimmten Truppen aufzunehmen. Den Truppen wurde gesagt, die Fahrt gehe nach Afrika. Einer der Regi-

menter weigerte sich, als es den eigentlichen Bestimmungsort erfuhr, Indien zu verlassen. Es wurde in einem Grenzort des Himalajagebietes verbleibt. Die Transportschiffe müssen jetzt bereits den Hafen verlassen haben.

Aus Antwerpen.

Ein Mitarbeiter des Nieuwe Courant schildert Eindrücke aus Antwerpen. Er hebt da n. a. hervor, daß Antwerpener Polizeibeamte, die im Stadthaus Dienst tun, gegen das Publikum weniger zuvorkommend auftreten als die deutschen Soldaten. In der Stadt sind eine große Anzahl deutsche Eisenbahnbeamte anwesend; es laufen auch wieder Bälle, u. a., nach hier. Auf dem St. Jean-Platz wurde gerade Markt abgehalten; der Markt war noch um 12 1/2 Uhr stark besucht. Es werden bereits Nachmittags getroffen, um die Schulen wieder zu eröffnen. Vauern aus der Umgebung sind darin einig, daß sie persönlich von den deutschen Truppen weniger gelitten haben als die belgischen Soldaten. In der Zeitung über das, was an anderen Orten geschehen sein soll, erwartet hatten. Ein Brüsseler, den dieser Bericht über die Antwerpener und die Flamen überhaup nicht seine rechten Belgier. Sie verabschieden sich zu schnell mit den neuen Umständen. Uebrigens seien die Antwerpener von jeder zu neun Reutelein deutsch gekannt gewesen.

Antwerpen.

Der Brand des Antwerpener Petroleumlagers soll durch Offensivungen verursacht worden sein, die ein mit Petroleum getränktes Stück Land anstifteten. Das Feuer wurde schnell unterdrückt, der Vorfall hatte aber unter Belgiern und Deutschen, wie schon gemeldet, große Erregung hervorgerufen.

Der Schwere König Albert.

Stockholmer Meldungen aus Rom zufolge soll König Albert von Belgien geküßten haben, er wolle Belgien nicht lebend verlassen, solange noch ein Aushauch belgischen Bodens von den Deutschen besetzt sei. Seine Reise zu dem Belgierkönig vor einigen Tagen: „Ich gebe Nachhat das belgische Volk zu verstehen, daß die Seele der Verbündeten verbunden werden, daß die Deutschen mehr von Belgien beisehen, als sie gegenwärtig beisehen.“

Was die Deutschen von Belgien besitzen ist freilich gerade groß genug; es ist eben ganz Belgien mit Ausnahme des kleinen Küstengebietes von Neuport bis Ypern.

Zum Tagesbericht in der Nordsee.

Kopenhagen, 7. Nov. Nationaltidende erzählt aus London, die gesamte Londoner Presse räume ein, die Deutschen verdienten Bewunderung wegen der Kühnheit, ihre Kriegsschiffe bis zur Küste Englands zu senden. Welche Absicht die Deutschen dabei gelehrt habe, wisse man nicht. Es sei unerklärlich, wie die Deutschen unbeschädigt durch das Minenfeld gekommen seien.

Die Taten der „Karlruhe“.

Berlin, 8. Nov. In Liverpool trafen, wie der „Lokalanzeiger“ aus Rotterdam erzählt, die Besatzung von „Karlruhe“ durch die „Karlruhe“ in den Grund gebohrten englischen Dampfern ein. Sie erzählten, daß die „Karlruhe“ über die Bewegungen der englischen Handelsdampfer vorzüglich unterrichtet gewesen sei. Der Kapitän des Dampfers „Verth“ sei zu seinem Entkommen mit der Verminderung bedingt worden: „Sie kommen einen Tag zu spät, wir haben Sie gestern erwartet.“ Die Engländer sagten, daß Aufklärungs-dampfer in allen Richtungen ausgesandt werden, um der „Karlruhe“ das Schicksal englischer Dampfer zu melden. Ein Handelsdampfer sei nicht verfehlt worden, weil der deutsche Kommandant ihn wegen seiner Schmellesheit und wegen seines drahtlosen Apparates als Aufklärungs-dampfer habe verwenden wollen. Die Deutschen behandelten ihre Gefangenen mit größter Höflichkeit. Sämtliche Seeleute mußten eine Erklärung unterzeichnen, daß sie in diesem Krieg nicht gegen Deutschland kämpfen würden. Zwei Marinereferenten, die sich weigerten, blieben in Haft.

Eine Nichtigkeit.

WB. Athen, 8. Nov. Die Agence d'Athènes meldet: In den letzten Tagen war die Nachricht verbreitet, daß im Mittelmeer ein griechisches Torpedoboot durch das Feuer von englischen Kreuzern, die es für ein türkisches Torpedoboot hielten, zum Sinken gebracht worden sei. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht entschieden in Abrede zu stellen, da kein griechisches Torpedoboot der Flotte der Kriegführenden nahe gekommen ist.

Der Vuren-Aufstand in Südafrika.

WB. Berlin, 7. Nov. Die Botschische Zeitung veröffentlicht ebenfalls eine Unterredung mit dem Vurengeneral Pearson, in der dieser erklärt, niemals habe der wahre Vure seinen Wohlstand „Südafrika den Afrikanern“ aufgegeben. Die englischen Nachrichten? Die sind zum Schaden in ihrer naiven Selbstentwertung. Da bringen sie Konstatationsdarlegungen von Zululand, Natal und sonstigen Kaffern. Die können wir den Engländern; aber von Vure, auf den allein es ankommt, weiß der Engländer nur alberne Märchen. Englands Herrschaft in Südafrika lag überhaupt schon in den letzten Tagen. Nun kam der Krieg und störte geheime Pläne. Es entstand eine gewisse Unordnung; es ist aber nur eine Periode der Reorganisation. Bald wird die Form sich klären. Das Ziel aller Vuren ist stets dasselbe: Freiheit, Unabhängigkeit und Verwirklichung von Englands Herrschaft. Ich werde mit Ihnen, bis Weihnachten wird auch der Schatz der englischen Herrschaft über Südafrika vertrieben sein. Und Deutsch-Südafrika? Wir Vuren haben nichts gegen die Deutschen. Schon jetzt zeigt sich, daß der Deutsche ein besserer Kolonist ist als der Engländer. Denn der Deutsche entwickelt die Kolonien, während der Engländer sie nur ausbeuten will. Mit dem Deutschen als Nachbar können wir friedlich leben, aber Englands Herrschaft ist unerträglich. Ich verführe nochmals, es ist nur eine Frage von Wochen, bis Südafrika wieder den Südafrikanern gehört.

Zürich, 5. Nov. Amtliche englische Meldungen erklären den Aufstand in Südafrika für beendet. Das Kommando des Obersten Morris sei vernichtet, Morris habe sich verweigert ergeben, Seiner sei auf der Flucht. Die in das Gebiet der südafrikanischen Union eingefallenen deutschen Streitkräfte hätten sich fluchtartig zurückziehen müssen. (Und der Wet im Breitsattel?)

In Wahrheit ist es den deutschen Streitkräften in Südafrika garnicht eingefallen, in das Vurengebiet einzubringen.

Burenaufstand.

Amsterdam, 8. Nov. Die englische Regierung gibt sich die größte Mühe, den Vuren-Aufstand auf afrikanischem Wege beizulegen. Nach aus Kapstadt hier eingetroffenen Meldungen sind im Norden des Orange-Freistaates Verhandlungen im Gange, die zu einer friedlichen Verständigung zwischen der Regierung und den aufständischen Vuren führen sollen.

In Rußisch-Polen.

WB. Wien, 7. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gibt folgende zusammenfassende Darstellung der Vorgänge in Galizien und Rußisch-Polen.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz brachten die letzten Wochen seit dem Entfall von Przemyśl und der seit der bis an die Tore von Warschau getragenen deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive mehrere für den weiteren Verlauf der Herresbewegung wichtige Vorgänge. Als in der ersten Hälfte des Oktober die neue Vorwärtsbewegung der österreichisch-ungarischen Armee für die Russen überaus begann, schlossen fünf russische Korps Przemyśl ein. Große Reitermassen und mehrere gewichtige Kolonnen drangen noch darüber hinaus vorwärts, um die Bewegung der eigentlichen Hauptarmee zu verleiern. Die russischen Hauptkräfte waren in nördlicher Verteidigung, um insgesamt gegen Deutschland angeht zu werden. Der überaus schnelle Angriffsmarsch der österreichisch-ungarischen Armee gegen Zwangorod und einer über Schlesien vorgedrungenen neuen deutschen Eskarmee gegen Warschau zwangen die russischen Hauptarmee schon hinter der Weichselinie zur Entwicklung, die durch die anfangs sehr erfolgreichen Angriffe der Armeen Hindenburgs und Danils wesentlich verlangsamt wurde. Die russische Armee wurde bei Przemyśl über die Saninie zurückgeworfen und Przemyśl entfiel, worauf sich im Raum von Radomsko-Wodzisza-Chyrow ein noch heute fortwährender Stellungskampf entspann, in dessen Verlauf der rechte österreichisch-ungarische Flügel mit von der Artillerie aus vorbereiteten Infanteriestürmen bis Stary-Sambor und darüber hinaus vorgedrungen werden konnte. Auch im Zentrum der galizischen Schlacht hatten unsere Truppen mehrfache Erfolge trotz fortgesetzter russischer Verstärkungen und der sehr energiegelassenen Verteidigung der feindlichen Artillerie und Infanterie. Am Nordflügel verdrängten härtere russische Kräfte in der Richtung Radomsko-Zarodan durchzuziehen, bis der jedoch ohne größeren Erfolg. Zugewinnen brachten die Russen in Rußisch-Polen ihre zahlenmäßige Uebermacht zur Geltung. Doch waren sie gezwungen, sie gegen Südwesten einzusetzen, statt wie beabsichtigt, gegen Deutschland, Hindenburg und Danil wichen vor immer neuen russischen Korps aus, worauf die Russen nur ärgert folgten. Unter Vorzeichen in Rußisch-Polen erreichte, daß die russische Armee von dem geplanten Hauptangriff gegen Deutschlands Ostgrenze abgedrängt und mit allen Kräften in eine von uns bestimmte Front gebunden wurde.

Neue Kämpfe im Osten.

Berlin, 7. Nov. (Utr. An.) Seitdem die strategische Lage in Rußisch-Polen eine Neugruppierung der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte erforderlich gemacht hatte, gab es vom polnischen Kriegsschauplatz wenig Neues zu berichten. Die Neugruppierung konnte sich vollziehen, ohne daß der Feind sie zu stören vermochte. Die russischen Schlachtberichte fanden das freilich rühmend, daß ihr Vorgehen auf seinen Widerstand stieß, aber in der Tat lag der Vorteil auf unserer Seite. Bei einem Vorstoß russischer Kavallerie über die Warthe ist es dann am Freitag wiederum zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Russen unternehmen diesen Vorstoß oberhalb des Städtchens Kolo, da, wo sich die Warthe, die bisher in nordwestlicher Richtung geflossen ist, nach der Einmündung des fließenden Neos in starken Bogen nach Westen wendet. Die Russen wurden geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Es dürfte aber keinem Zweifel unterliegen, daß dieses erste Gefecht an der Warthe nur der Vorboten neuer großer Kämpfe in Rußisch-Polen ist.

Der Krieg im Orient.

Die militärische Bereitschaft der Türkei.

Zürich, 7. Nov. Ein Schweizer, der dieser Tage aus der Türkei zurückgekehrt ist, erzählt, die türkische Heeresverwaltung habe seit Anfang August fieberhaft an ihrer militärischen Bereitschaft gearbeitet. Ein hoher türkischer Beamter, den dieser Schweizer vor 11 Tagen sprach, erklärte ihm damals unüberholbar, die Beteiligung der Türkei am europäischen Kriege sei notwendig und unabwendbar. Wenn die um England sich gruppierenden Mächte den Frieden differtierten, sei die Türkei verloren. England werde Mesopotamien besetzen und sich in Arabien ein Vassallentum errichten, während Frankreich Syrien und Rußland Armenien erhalte. Was von der Türkei übrig bleibe, werde dann ganz von der Gnade Englands abhängen, das die Osmanen nur noch als Hilfskräfte gegen Rußland verwenden werde. Die wirkliche Gebung des Orients, seine Annäherung an die europäische Kultur, könne aber nicht durch Unterjochung, sondern nur durch friedliche Verbindung der selbständigen Völker Europas und des Orients erreicht werden. Die mohammedanischen Völker seien reif zu eigener staatlicher Entwicklung; sie bedürften allerdings des Einflusses, der Hilfe und des Kapitals von Europa, aber diese Kulturbewusstseins durch Europa brauche doch nicht notwendigerweise, wie dies jetzt der Fall sei, der Ausbeutung und der Gewalt, um sich durchzusetzen. Der Kampf, der entbrennt, sage der Türke, ist kein Kampf gegen die europäische Kultur, noch weniger gegen die christliche Religion. Der hier erwähnte Schweizer glaubt, der unter den Mohammedanern angehauchte Zündstoff sei durch eindringliche, weitreichende Propaganda politischer und religiöser Gesinnung tief in Indien eingedrungen; er habe ganz Ägypten überzogen, was die nächsten Ereignisse ande-

utet zeigen müßten. Man könne heute noch nicht wissen, wie weit der Feuerbrand, der hier ausgelegt sei, sich noch ausdehnen werde.

Russische Schiffe durch einen türkischen Kreuzer in Grund gebohrt.

WB. Mailand, 6. Nov. Der „Secolo“ meldet aus Anfore: Ein türkischer Kreuzer hat bei Zehn Novol das russische Schiff „Großfürst Alexander“ in den Grund gebohrt. Wundschäden und Beschädigungen wurden nach Konstantinopel gebracht. Wobelschiff ist auch das Schiff „Jerusalem“ in den Grund gebohrt worden, da es seit Sonntag nicht den Funkenanruf beantwortete.

Der türk. Feldzug gegen Ägypten.

Zürich, 6. Nov. Ein Schweizer, der dieser Tage aus der Türkei zurückgekehrt ist, schreibt der „Neuen Züricher Zeitung“ über die türkischen Kämpfe, daß die Eisenbahnen in Ägypten in den letzten Wochen ununterbrochen in Anspruch genommen waren, Truppen nach Syrien zu führen. Die im südlichen Syrien an der Bahnlinie südlich von Damaskus zusammengezogenen Truppen seien vollständig für einen Vortragsfeldzug ausgerüstet gewesen. Neuartig erschienen die Einrichtungen zum Transport von Trinkwasser und zur Beförderung schwerer Geschütze in landigen Gelände. Zahlreiche Truppen seien weiter als bis Maan geführt worden, so daß auch eine Ueberführung der Truppen über das Rote Meer zum Einmarsch in Oberägypten geplant sei. Nach der Zahl der sechs Wochen lang von Damaskus nach Süden abgefertigten Eisenbahnzüge schätzt man die gegen Ägypten operierenden türkischen Truppen auf 250.000 Mann. Dazu sollen noch die regulären Beduinen treten.

Die Senusen gegen England.

Mailand, 7. Nov. Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheich der Senusen seine Streitmacht aus der Erenaisa zurückgezogen und nach Beahoten gegen die Engländer abgezogen. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Zant Beda abging, gelangte bis Merfa, ohne Feinde zu treffen. Dagegen meldet der „Corriere della Sera“ eine Besetzung der Banahije der Senusen in der Erenaisa gegen die unterworfenen Beduinen.

Der türkische Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung des Großen Hauptquartiers. Nichts Neues an der kaukasischen Grenze.

Im Schattellarab begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Ueberwindung dort krenzte, bei Abadan einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verursacht wurde. Mehrere Schiffe des türkischen Motorbootes schlugen in die Petroleumlager in Abadan ein u. verursachten dort einen Brand. Unser Motorboot kehrte ohne Schaden nach Galisora zurück. Die Petroleumlager brennen weiter.

Ankand gegen Persien.

Wien, 6. Nov. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Unter dem Vorwand Sonowas fand im Petersburger Auswärtigen Amt ein Ministerat statt, der bezüglich der Forderungen Persiens nach Zurückziehung der russischen Truppen in allen Punkten zuweisen. Die Truppen an der persischen Grenze sollen sofort auf Kriegszustand erhöht werden. Die Anweisung wird damit begründet, daß die Verhältnisse in Persien jeden Moment den Ausbruch der Russen erwarten lassen. Der Schluß, daß alle russischfreundlichen Beamten, Waren russischer und englischer Herkunft werden beschlagnahmt.

Paris, 5. Nov. Aus Bordeaux meldet die „Agence Havas“: Die persische Regierung hat am 3. November ihre Neutralität erklärt.

Russisch-türkische Kavalleriegefechte.

WB. Konstantinopel, 6. Nov. (Amtlicher Bericht.) Gestern hatte unsere heldenmütige Kavallerie ein Gefecht mit russischen Kavallerie, die geschlagen wurden und sich zurückziehen mußten. Unsere Kavalleriedivisionen bedrohten die Rückzug der feindlichen Armee.

Der Feldzug in Galizien.

Budapest, 7. Nov. Durch die auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz erzielten Erfolge ist die Doffnung begründet, daß schon demnächst die ganze Linie Koercesneges-Stolomen-Gernowitz von den Russen gänzlich gesäubert sein wird. In den letzten zwei Tagen konnten unsere Truppen fast ohne Kampf vorrücken; die Russen verlassen fast fluchtartig die von ihnen besetzte Gegend und ziehen in nördlicher Richtung ab. Die meisten besetzten nördlichen Ortschaften wurden von den Russen in panischer Hast ausgeplündert, so daß die Besatzung großen Elend preisgegeben ist.

Aus den Russentagen in Persien.

Königsberg i. Pr., 7. Nov. Auf der Kriegsschauplatz der persischen Landwirtschaftskammer führte der neue Oberpräsident v. Batoki in einer Rede über den russischen Einbruch aus: Die gerechte Sache, möchte er aussprechen, daß die meisten höheren und viele sonstigen feindlichen Führer den Wunsch geäußert haben, endlich zu handeln sowie die Einwohner vor übermäßiger Quälerei zu schützen. Für die größeren Städte habe das auch Erfolg gehabt, leider aber bemerken die Verstörungen und Greuelthaten, daß dieser Wunsch vielfach unbeachtet blieb.

Ein Aufstand gegen Japan in Korea?

Die Korrespondenz Rundschau meldet über Kopenhagen: In Seoul wurde eine neue Bewegung der persischen Landwirtschaftskammer durchgeführt gegen das japanische Regime von dort. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, worauf die meisten der Verhafteten nach Tokio transportiert wurden. Die Polizei hat nach geheimen Waffendepots, die jedoch bisher noch nicht aufgefunden werden konnten. Die Forderungen nach größerer Selbstbestimmung sollen den fängsüchtigen in den einzelnen koreanischen Städten überfüllt. Einrichtungen haben auf der Tagesordnung. In Südkorea werden revolutionäre Protestaktionen in Massen verbreitet. Die Völkerverständigung in Japan bedürfen. Zwischen Japan und Korea ist eine japanische Gebirgsartillerie gekommen. Die japanische Zusammenkunft in Korea ist eine wesentliche zur Befreiung Koreas. Korea ist ein wichtiger Punkt im Kampf gegen Japan. Koreaer findet insbesondere in den Kreisen der

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 7 1/2 Uhr unsern lieben, unvergesslichen Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, Herrn

L. Martin May

im 63. Lebensjahre, nach langem, schwerem Leiden, wohlverstanden mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie May u. Angehörige.

Villmar, Oberlahnstein, Heldenbergen, den 9. Nov. 1914.

Das Seelenamt findet am Mittwoch morgen 7 1/4 statt, mit daran anschließender Beerdigung.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. September an den Folgen seiner Verwundungen im Kriegslazarett zu Autrecourt, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn und Bruder, **Wustetier**

Wilhelm Schneider,

beim Inf.-Reg. Nr. 88, 6. Komp.,

im Alter von 25 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schneider geb. Schmidt.

Limburg, den 9. Novbr. 1914.



Am 30. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland auf Frankreichs Erde unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Gefreiter**

Heinrich Schlitt

(Inhaber des Eisernen Kreuzes)

beim Reserve-Inf.-Regt. No. 7

im Alter von 26 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Schlitt.

Obertiefenbach, Montabaur, Les-Angeles-Calif, den 6. Nov. 1914.



Nachruf.

Am 28. August fand im Seegefecht bei Helgoland den ehrenvollen Heldentod fürs Vaterland, das Mitglied unseres Vereins

Wilhelm Ludwig Benack

Oberheizer auf S. M. Kreuzer „Adon“.

Wir haben einen treuen deutschen Turnbruder, einen lieben und guten Kameraden verloren. Sein Fehlen in unseren Reihen, in denen er lange Jahre als Vorturner wirkte und die Interessen unserer Turnfeste stets tatkräftig vertrat, bedauern wir herzlich.

Ein dankbares Andenken werden wir ihm für alle Zeit bewahren.

Wühlen, den 9. November 1914.

Der Vorstand des

Turnvereins Wühlen (G. V.)



Am 6. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Jidor Schneider

Geführer im 13. Inf.-Regt., 4. Eskadr.

im 21. Lebensjahre, nach schwerer Verwundung im Kampf bei Barmeton (Belgien) am 4. Oktober im Lazarett zu Barmeton, woselbst er auch seine letzte Ruhestätte fand.

Niederbrechen, den 9. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

S. d. N.: Chr. Wilh. Schneider.

Seelenamt am Mittwoch, den 11. November, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Niederbrechen. 9043

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet. — Vergrößerungen billigst. — 5949

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse, dem wir uns in Demut beugen, ist uns unsere innigstgeliebte und unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, Frau

Mina Biskamp

geb. Lenz,

während ihr Gatte im Eelde steht, durch einen jähen Tod entrissen worden.

Dies zeigen tiefbetrübt und schmerzabewegt an:

Die Familien Biskamp und Lenz.

Limburg, den 8. November 1914.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle aus am nächsten Mittwoch nachmittags um 3 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Aufruf!

Mit seiner unerschöpflichen, lebensstrahlenden Volkskraft verteidigt Deutschland seine Grenzen gegen eine Welt von Feinden ringsum. Ein Kampf ist es gegen die niedrigsten Leidenschaften der Menschheit, gegen Neid, Mißgunst, Habgier, und Rachsucht. Wo immer nur Kraft sich regt, ist sie dem Dienste des bedrohten Vaterlandes geweiht. Uebermenschlichen Anstrengungen unterziehen sich unsere braven Truppen draußen im Felde, aber auch die zu Hause bleibenden sind sich ihrer Pflicht bewußt, den Kranken und Verwundeten, die zum Schutze unseres heimischen Herdes ihr Blut versprechen müssen, opferwillig zu Hilfe zu kommen.

Unter den freiwilligen krankenpflegenden Korporationen im Kriege ist die

Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft

die älteste. Unermeßlichen Segen hat sie in der langen Zeit ihres Bestehens schon verbreitet. Auch in dem gegenwärtigen Kriege stellt sie über 4000 Schwestern und Brüder in den Dienst des Vaterlandes. Deren vielseitige Verwendung aber erfordert so außerordentlich große Geldmittel, daß die Genossenschaft bei der gewaltigen Ausdehnung ihres Arbeitsfeldes sich an die **Mildtätigkeit aller wenden muß**. Irrig ist die leider weit verbreitete Meinung, daß die Genossenschaft sich nur der Pflege Adeliger oder Offiziere widme. Ebenso irrig ist die Ansicht, als wenn sie zur Erfüllung ihrer hehren Aufgabe über unbefchränkte Mittel zu verfügen habe. Darum können wir nochmals, und zwar nicht eindringlich genug darauf hinweisen, daß die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegekräften sich aller Verwundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubensbekenntnisses annimmt. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben, die dem Roten Kreuz zufließen. Vor allen mögen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend und aber tausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.

Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigennützigern Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen, unseren Brüdern zum Wohle und Segen.

Geldzahlungen nimmt auf das Konto der rhein.-westfäl. Malteser-Genossenschaft gerne entgegen die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft in Düsseldorf oder die Rheinische Volksbank in Köln. Ferner nimmt die Malteser-Sammelstelle in Düsseldorf, Bäderstr. 9, und Münster, Salzstr. 14, Liebesgaben, wie: Geld, Biberhemden, Strümpfe, Leibbinden, Kniwärmer, wollene Unterjoden, Unterhosen, Verbandsgegenstände usw. dankend entgegen.

Der Präsident

der Rheinisch-Westfälischen Malteser-Genossenschaft.

Auch die Expedition des Kassauer Boten ist gerne bereit, Geldspenden für die Malteser-Genossenschaft entgegen zu nehmen.

Es sind weiter eingegangen: Domdekan Dr. Hilpisch 30 M. Ungenannt Limburg 10 M. Kath. lausim Verein „Laetitia“ 25 M. Aus Ahrfurt 12 M. Ungen. Limburg 2 M. Prof. L. in G. 20 M. Carl Herbst-Wissenroth 5 M. Ungen. Limburg 10 M. Bischoff. Priesterseminar 50 M. Ungenannt 4 M. Ungenannt Limburg 2 M. Ungenannt Offheim 20 M. Ung. Niederbrechen 20 M. Ungen. Limburg 10 M. Pfr. R. N. 5 M. Ungen. Limburg 30 M. Von einem Geistlichen 10 M. R. N. Niederbrechen 5 M. Ungenannt Limburg 4 M. Vivant sequentes!

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große

Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in

den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Tüchtiger Maurerpolier und Ziegelfteinmaurer

für sofort gesucht. Meldungen bei

Bonhagen & Schenk,

Baugehäft, Siegburg.

Eine fl. Wohnung an ruh. Leute z. verm. 1. Dez. z. beziehen. Kommenmauer 7. 9007

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Wo, sagt die Expedition. 8950

800 Ztr. prima Speisefartoffeln

(Industrie) zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter „Kartoffeln 9017“ an die Expedition d. Bl.

In ruhiger Familie per sofort 2 neu hergerichtete möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) zu vermieten. Näheres i. d. Exp. 8974

Dankagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten unvergesslichen Vaters, Herrn

Carl Schellenbach

sagen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.

Insbefondere danken wir den Arbeitern vom Kaltwerk Dietrichen, den Kriegervereinen von Dietrichen und Steeden, dem Kirchchor Gießla Dietrichen für seinen erhebenden Grabgesang, dem Privat-Beamtinnenverein für das ehrende Geleite, wie auch für alle gestifteten hl. Messen und Kranzspenden.

Dietrichen, den 9. Nov. 1914.

Grau Theresie Schellenbach

und Kinder.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

Steingutfabrik Staffel G. m. b. H. zu Staffel. Zum Geschäftsführer bestellt ist **Willy Oppermann** in Berlin mit der Aufgabe, daß wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten wird. Dem **Karl Mädel** und **Ewald Diller** ist Gesamtpflicht erteilt. Limburg, den 2. November 1914.

Königliches Amtsgericht.

Motel zur Alten Post.

Heute Abend 6 Uhr:

Grosses Gänse-Essen.

Junger Gansbraten mit Kartoffeln und Kompott Portion M. 1.50

Dazu: 6736

1908 Enghöller per Glas 38 Pf.

1908 Enghöller Bernstein per Glas 48 Pf.

Als Liebesgaben fürs Rote Kreuz

für den Krieg 1914

Sind weiter eingegangen:

40 M. Gesammelt in der Gemeinde Erbach. 8 M. Simon Adam Dösel Oberfelders. 250 M. Cassino-Gesellschaft Limburg (durch Herrn L. Krenner hier). 47 M. Arbeiter der Bahnhofsstation Niederfelders. 10 M. Guts Herrin im evangel. Gemeindehaus hier. 60 M. Gesammelt bei einer Versammlung von Offizieren und Zivilpersonen im Kassauer Hof hier. 65 M. Gesammelt in der Gemeinde Gintzenroth für Anschaffung von Brot für die B. G. St. Limburg. 6 M. Gesammelt in der Gemeinde Dahlen (abgegeben in die Küche der B. G. St.). 1 goldener Trauring Ungenannt Niederhadamar.

Als Spende für Kreuzen gingen weiter ein: 10 M. Frau Bürgermeister Dauten hier. 5 M. Ungenannt von Offheim. 5 M. Gastwirt Schäfer, Stöckel. 48 M. M. Schullinder von Kirberg. 15 M. Lehrer G. von Kirberg. 68 M. Sammlung in der Gemeinde Dorsheim. 10 M. Pfarrer Mager Kirberg. 8 M. Karoline Großmann Kirberg. 3 M. B. Müller Kirberg. 5 M. Ungenannt durch die Stadtkasse Dadamar. 200 M. Desgleichen. 15 M. Desgleichen aus Quartiergeld der Meier Alwandere.

Als Spende für Essig-Verbringen: 5 M. Ungenannt Offheim. 10 M. Rudengemeinde Dersingen.

Den hochherzigen Spendern besten Dank. Weitere Gaben werden jederzeit gerne entgegen genommen.

Gammell, Kreisparlamentarier.

In landwirtschaftl. mütterlichen Haushalt wird lath. braves erfahrenes Mädchen oder kinderl. Witwe von 30-40 Jahren in Rheinort gesucht. Einheirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Angabe der Verhältnisse und Lohnansprüche unter „Rheinort“ 100 a. d. Exped. 9029

Ein trächtiges 9026

Pferd

6 Jahre alt, Brauner Belgischer Rasse steht zu verkaufen bei

Gastwirt Josef Seelbach

in Staadt

Post Montabaur.

Wöchentlich 6732

guten Verdienst

bei angenehmer Tätigkeit.

A. Abicht,

Frankfurt am Main-Süd.

Lehrling

für Colonialwaren- u. Delikatessengeschäft zum baldigen

Eintritt gesucht. 9033

Georg Zaun, Braunsfels.

Ein junger

Bäckergehilfe

sucht Stelle. 9027

Näh. Expedition.

Ein Fräul., 19 Jahre, kath.,

Waise, im Kochen u. aller

Haushaltsarbeit erfahren, sucht

zum 15. Nov. pass. Stelle bei

guter Behandlung. 9004

Näheres Expedition.

Verkäuferin

für Colonialwaren- u. Delikatessengeschäft zum baldigen

Eintritt gesucht. 9032

Georg Zaun, Braunsfels.

Es wird beabsichtigt, die

zur Grube Giron (Bahnhof

Steinfrenz) gehörigen

Nieder mit Gebäuden

entweder ganz oder geteilt

zu vermieten oder zu ver-

kaufen. Näheres zu erfahren

unter No. 9018 in der Ex-

pedition d. Bl.

Gesucht

100-150 Arbeiter

Gew. Deutscher Kaiser

Brudhaufen-Rhein.

Näheres Auskunft erteilt

Kirchner, Niederbrechen.

9045

Gutrohrleger u.

Installateure

gesucht, gekletterte Schloffer

bevorzugt. 9037

Ingenieur R. Derlich.

Weglar.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei externer bei

Christian Schwenk.

Limburg. 9039

Braves, lauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für

Haushaltsarbeit gesucht.

Näheres Expedition.

Gesucht zum 15. November

ein ordentliches

Stundenmädchen

als Zweitmädchen von 16 J.

Gymnasialplatz 2. 9038

Kathol. Schuhmacher.

der selbstständig arbeiten kann

für eine Werkstatt gesucht.

Kost und Wohnung werden

nicht geboten. Anerbieten mit

Lohnforderung unt. No. 8994

an die Exped.

Für sofort ein junger

Schuhmachergehilfe

gesucht. 8970

Schuhmachermeister

Ch. Dommeruth.

Goldhausen.

Ein doppelter Roden,

ist neu, 1/2 Jahr gebraucht,

ist baldig zu verkaufen.

Wilhelm Wolf, Walsdorf.

9042

Schöne 2-Zimmerwoh-

nung mit Zubehör zu verm.

Brünnensiedel 35. 9040